

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bezirksamt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 123.

Montag, 29. Mai 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Ladungen in das Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalt in Riesa 1 Mark 70 Pfg., durch den Briefträger ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Strasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährigen Kirschenpflanzungen in der Alleestraße, in der Rosenstraße, in der Schagerstraße und in der Straße nach dem Fergierpflanze in Gröbba sollen

Dienstag, den 30. Mai 1905 vormittags 11 Uhr im Großenhainischen Gasthofe in Gröbba meistbietend verpachtet werden. Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Gröbba, am 25. Mai 1905. Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 29. Mai 1905.

Am Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr fiel, als er sich auf den oberhalb des Stadtparks besetzten Fischen zu schaffen machte, der 7 Jahre alte Sohn des Feldstraße 4 wohnhaften Hammerarbeiters Stolek in die Elbe, wurde vom Strome mit fortgenommen und ertrank. Gestern nachmittag ist die Leiche des Verunglückten unterhalb Kreinitz gelandet worden. — Mag der Vorfall zur Warnung dienen! Wenn man das Herumtreiben der Kinder an der Elbe beobachtet, muß es aber fast Wunder nehmen, daß nicht noch mehr Unglücksfälle vorkommen. Der Erwachsene aber, der sich herbeiläuft die Kinder zu warnen, wird nicht selten von diesen in häßlicher Weise verhöhnt.

An das hiesige Orts-Fernsprechnetz haben

- Nr. 246: Hofmann, Paul, Malermeister, Schulstr. 4;
- Nr. 245: Wesse, Oskar, Wustlich-Mühle, Bruchgasse 4;
- Nr. 199: Kiebel, Franz, Fahrrad- und Maschinenbauanstalt in Gröbba, Streifenstr. 27;
- Nr. 244: Sewald, Paul, Hafenschänke in Gröbba, Georgplatz 8;
- Nr. 247: Schlegel, Hermann, Möbelfabrik, Hauptstr. 83.

Der seitberige Anschluß Nr. 101 ist auf Georg Zander, Steinindustrie und Kunststeinfabrikation, Wüstlich 65 übergegangen, während der Anschluß 122, Gotthilf Daumbach, in Wegfall gekommen ist. Ferner hat der Sprechbereich des hiesigen Fernsprechnetzes durch Einbeziehung des Ortes Tambach (Ggath, Göttha) eine Erweiterung erfahren.

Beim gestrigen Fußball-Wettspiel des „Riesauer Fußball-Club von 1903“ gegen die kombinierte 2. Mannschaft des Dresdener Fußball-Clubs „Dresdensia“ schlugen die Riesauer die Dresdner mit 6 : 1. Nach Beginn des Spieles glaubte man, es würde unentschieden ablaufen, da nach ungefähr 20 Minuten beiderseits noch kein einziges Goal gefallen war. Auf einmal sahten die Riesauer Mut und den Stärkern gelang es, durch ihr gutes Zuspielen die feindlichen Reihen endlich zu durchbrechen und den 1. Ball ins Dresdner Tor zu senden. Daraufhin rasten sich auch die Dresdner auf und es gelang ihnen nach weiteren abgelaufenen 10 Minuten ihren 1. Ball ins Riesauer Tor zu schicken. Das ließen sich aber die Blauweißen nicht nehmen und drangen mutig zum 2. Male durch die feindlichen Reihen und sandten ihren 2. Ball ins Tor der Schwarz-gelben. Nach Halbzeit (1. Hälfte) stand das Spiel 2 : 1. Nach 10 Minuten langer Pause gingen beide Clubs energisch vor. Die Dresdner konnten aber gegen die beiden guten Hinterspieler und den guten Torwächter nichts ausrichten. Die Riesauer waren den Dresdnern überlegen und konnten im 2. Teil noch 5 Bälle ins feindliche Tor senden — davon war einer unentschieden — sodas den Sieg die Riesauer unter Jubelrufen des Publikums davontragen konnten. Mit diesem Wettspiel, dem zahlreiche Zuschauer mit Interesse anwohnten, eröffnete der „Riesauer Fußball-Club von 1903“ seine diesjährige Saison.

Man berichtet uns: Welcher Beliebtheit der Rabatt-Sparverein sich auch hier in Riesa unter dem laufenden Publikum zu erfreuen hat, beweist, daß nach seinem halbjährigen Bestehen schon 1000 gefüllte Rabatt-Sparbücher, nach Auszahlung des Rabatts, vernichtet werden konnten. Diese Bücher repräsentieren einen Wert von 5000 Mark, oder 100 000 Mark Umsatz, sie wurden heute vormittag 10^{1/2} Uhr von einer aus den Vorstandsmitgliedern des Rabatt-Sparvereins hierzu besonders gewählten Kommission in feierlicher Weise der Riesauer Bank abgenommen, nach der Gasanstalt gebracht und dort dem Feuer übergeben. Der Verein ist seit seinem halbjährigen Bestehen von 24 auf 65 Mitglieder gestiegen.

„Seht hoch vertriegen“ hatten sich am gestrigen Sonntag 2 Bewohner eines ziemlich hohen Hauses der Hauptstraße. Sie benutzten zu ihrer Morgenpromenade die Laufbreite des Daches betr. Hauses und bewegten sich dort mit wahrer Seil tänzergewandtheit. War aber dieser Anblick schon für die Anwohner der nach der Albertstraße

zu liegenden Grundstücke ein aufregender, so erreichten die beiden „Künstler“ noch ein übriges, als sie auch ein vielleicht 7—10 jähriges Kind aus der obersten Dachlufe nach sich zogen und selbiges auf dem Laufbrette zur Ansicht stellten. Dies veranlaßte natürlich großes Mißfallen, das sich bei dem folgenden gefährlichen Abstieg noch steigerte.

Zur Erzielung einer erweiterten Sonntagsruhe für ihr Personal geht die Reichspostverwaltung auf das wiederholte Drängen im Reichstage mit dem Plane um, die Paketbestellung an Sonn- und Feiertagen aufzuheben. Zunächst soll versuchsweise im Bezirke der Oberpostdirektion Berlin an den Sonn- und Feiertagen eine Bestellung von Paketen — abgesehen vom Weihnacht-, Oster- und Pfingstverkehre und den durch Eilboten zu bestellenden Paketen — vom 18. Juni ab nicht mehr stattfinden.

Bei Aufgabe des Gepäcks nach dem Ostseebadeorte Swinemünde ist den Reisenden zu empfehlen, genau die Station (Swinemünde oder Swinemünde Bad) zu bezeichnen, nach der das Gepäck befördert werden soll. Mehrfach vorgekommene Klagen über Verschleppung oder zu spätes Eintreffen von Gepäck sind auf die ungenauen Stationsangaben seitens der Absender zurückzuführen.

Was die Presse zu tun und zu lassen hat, wissen andere Leute immer besser als die Journalisten und Verleger selbst, das ist eine alte Tatsache, die oft genug neu betätigt wird. Der Geh. pr. Obermedizinalrat Dr. Richter vom Kultusministerium hat sich gemüßigt gesehen, wie die „Voss. Stg.“ schreibt, sich darüber zu beklagen, daß in der Presse jeder einzelne Fall von Genickstarre vermerkt wird. Die Presse, so meinte er, sollte die Aufmerksamkeit lieber auf andere Dinge lenken. Herr Richter machte seine Ausführungen mit Ermächtigung des pr. Kultusministers. Ob auch seine angelegene Bemerkung das Placet des Kultusministers hat oder ob es sich um ein privates Sentiment des Herrn Richter handelt, läßt sich nicht entscheiden. Festzustellen aber ist, daß dieses Sentiment im schroffen Gegensatz zu der Tatsache steht, daß das Kultusministerium und in Uebereinstimmung mit ihm die Medizinalpolizei dafür Sorge trägt, daß Erkrankungen und Todesfälle an Genickstarre bekannt werden. Ein Blick z. B. in das „Ministerialblatt für Medizinal-Angelegenheiten“ beweist dies, abgesehen von den fortlaufenden Nachrichten der Medizinalpolizei. Und an dieser Uebung tun die Behörden durchaus recht. Gerade die Gewissheit, daß alle Feststellungen über die Verbreitung der Genickstarre rückhaltlos veröffentlicht werden, wirkt beruhigend. Würden die Behörden nach Herrn Richters Rezept verfahren, so würde der Furcht und Uebertreibung Ehr und Lor geoffnet sein. Nun aber liegt es im Wesen der amtlichen Berichterstattung, daß sie langsam und schwerfällig arbeitet. Diesen Schaden macht die Presse durch ihre schnellen Meldungen gut. Sie leistet damit der öffentlichen Gesundheitspflege einen namhaften Dienst, für den ihr die Medizinalbehörden danken sollten. Aber um diesen Dank bekümmert sich die Presse blutwenig. Sie dient der Allgemeinheit, unbekümmert um schiefe Bemerkungen eines leitenden Medizinalbeamten. Von diesem freilich sollte man erwarten, daß er aus der Geschichte der Seuchenkunde wüßte, welchen schweren Schaden immer bei Epidemien das System der Verschweigung gestiftet hat.

Für die Postpaketaadressen kommt ein neues Formular zur Ausgabe. Den Wünschen der Geschäftswelt entsprechend befindet sich jetzt auf dem Abschnitt vorn unten ein Vermerk: Anbel. . . . Paket. . . . Bei der gleichzeitigen Versendung mehrerer Pakete auf eine Adresse konnte der Empfänger, der etwa die Pakete durch einen Dritten abholen ließ, auf Grund des Abschnittes bisher nicht feststellen, wieviel Pakete er zu erhalten hat. Der Vordruck soll den Absender veranlassen, die Zahl der zu der Adresse gehörenden Pakete anzugeben. Auf der Rückseite findet gleichzeitig eine Aenderung der Bemerkungen unter der Ueberschrift „Zur Beachtung“ statt. In der rechten Hälfte dieser Bemerkungen heißt es jetzt: Bei portofreien Sendungen ist der Portofreiheitsvermerk usw. auf die eigentliche Postpaketaadresse über den Vordruck für das Postgewicht zu setzen.

— Saatenstand im Königreich Sachsen. Die Witterung war von Mitte bis gegen das Ende des April kühl und regnerisch. Im Gebirge fielen am 18. und 19. April nochmals nicht unerhebliche Schneemengen. Gegen das Ende des April klärte sich das Wetter auf und es war bis zum 10. Mai mit wenigen Unterbrechungen heiter und warm. Die Niederschläge waren während dieser Zeit im allgemeinen zu gering, so daß die Früchte bereits hier und da unter Mangel an Feuchtigkeit zu leiden begannen. Die sehr erwünschten reichlichen Niederschläge traten am 12. und 13. Mai ein; sie haben die weitere Entwicklung der Pflanzen sehr begünstigt. Am 7. Mai sind die Flüsse in den Bezirken 62, 73 und 80 (Amtshauptmannschaften Grimma, Rochlitz und Chemnitz) durch einen wolkenbrüchigen Regen z. T. sehr beschädigt worden. Der 62. Bezirk wurde außerdem von Hagelschlag betroffen. Am 10. Mai hat es hier und da stark geregnet. Die Winterfaaten wurden infolge des kalten Wetters im April in der Entwicklung etwas gesemmt. Namentlich war der Roggen auch infolge der sich bemerkbar machenden Trockenheit im Mai besonders auf leichteren Böden in seinem Bestande etwas dünn geworden. Nach den ergiebigen Niederschlägen am 12. und 13. Mai haben sich die spärlichen Winterfaaten erholt, sodas ihr Stand im allgemeinen als ein guter zu bezeichnen ist. Wegen Auswinterung hat vom Roggen nur in einem Bezirke und vom Weizen in fünf Bezirken 1—10 Proz. der Anbaufläche umgepflügt werden müssen. Die Sommerfaaten sind fast überall gut und gleichmäßig aufgegangen und zeigen nach den gegen das Ende der Berichtszeit eingetretenen Niederschlägen ein frisches Aussehen. Nur in wenigen Bezirken im Gebirge lassen sie sich wegen späterer Bestellung noch nicht beurteilen. Vom Raps sind, wie bereits in früheren Berichten angegeben worden ist, nur wenig Bestände übriggeblieben, da sich vielfach ein Umplügen bis zu 80 bis 100 Prozent der Anbaufläche notwendig machte, was jedoch nicht allein auf ungünstige Witterungseinflüsse im Winter, sondern auf solche im vergangenen Herbst (Trockenheit) zurückzuführen ist. Der noch anstehende Raps, dessen Stand als mittelmäßig bis gering beurteilt wird, wird vielfach von Wangläsern beschädigt. Die Kartoffeln sind meist noch nicht aufgegangen und lassen sich deshalb noch nicht beurteilen. Der Klee ist zum großen Teile umgepflügt worden. Nur in den Amtshauptmannschaftsbezirken Annaberg, Auerbach, Chemnitz und Marienberg war dies nicht, in den Amtshauptmannschaftsbezirken Freiberg, Rochlitz, Plösa, Glauchau, Delitzsch, Plauen und Zwickau nur in verhältnismäßig geringem Umfange erforderlich. In den übrigen Landesteilen ist von der Anbaufläche des Klees vielfach bis zu 70—90 Prozent, vereinzelt noch mehr, umgepflügt worden. Die Beschädigung der Kleebestände ist ebenfalls nicht allein auf ungünstige Witterungseinflüsse im Winter und zeitigem Frühjahr, sondern hauptsächlich auf die große Trockenheit im vergangenen Jahre zurückzuführen. Der übriggebliebene Klee steht nur in wenigen Fällen gut. Im allgemeinen ist er bei dünnem Bestande klein geblieben. Er vermag sich anscheinend von den durch die Trockenheit im vergangenen Jahre verursachten ungünstigen Einflüssen nicht ganz zu erholen. Das Wachstum ist gering auch bei günstigem Wetter; z. T. wird dies auf zu geringe Bemurzelung, begünstigt durch Wurzelkrankheiten zurückgeführt. Hier und da hat man mit der Verfütterung von Klee begonnen. Die wenigen Bestände werden bald aufgebraucht sein, und da die eingesäten Futterpflanzen keinen vollwertigen Ersatz für den Klee zu bieten vermögen, steht, wie aus einigen Bezirken berichtet wird, Futterknappheit in Aussicht, wo sie nicht bereits vorhanden ist. Die Viehschlachtung arbeiten, die sich durch das ungünstige Wetter im April etwas verzögert hatten, konnten im Mai gefördert werden, daß sie in der Hauptsache zum Abschlusse gelangt sind. Nur im Gebirge ist man noch mit